Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustr. rtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 233 — Mittwoch, den 5. Oktober — 1898

Rundschau.

In Sachen des Großschifffahrtsweges Stettin-Berlin schreiben die „B. P. N." u. A.: „Die Herstellung einer neuen, leistungsfähigen Großschifffahrtsstraße von Berlin nach Stettin ist ein unverkennbares Bedürfniß, und die Staatsregierung ist in die Vorbereitung eines bezüglichen Planes nach der technischen, wirthschaftlichen und finanziellen Seite eingetreten. Da unter den Zunächstbetheiligten Meinungsverschiedenheiten über die Bauausführung herrschen, die Einen eine West-, die Anderen eine Ostlinie befürworten, so läßt sich die Regierung das gründliche Studium beider Pläne angelegen sein; sie wird, wenn es demnächst zu einer Kreditvorlage für den Kanal kommen wird, sonach in der Lage sein, im Landtage vollständige Auskünfte über die Vorzüge und Nachtheile beider Linien geben zu können. Hoffentlich werden die Vorbereitungen so gefördert werden können, daß schon in der nächsten Landtagssession eine Vorlage gemacht werden kann. Wie immer aber auch das Ergebniß der Prüfung ausfallen mag, so dürfen die betheiligten landwirthschaftlichen Kreise zu der Regierung das Vertrauen hegen, daß den landwirthschaftlichen Interessen die vollste Berücksichtigung zu Theil wird, und daß sie bei der Entscheidung nach ihrem vollen Werthe gewürdigt werden."

Das aufdringliche Angebot von Lotterieloosen der in Preußen nicht zugelassenen Lotterien nimmt, so lesen wir in der „N. A. Z.", mit der Vermehrung der Klassenlotterie infolge Errichtung neuer Lotterien in den thüringischen Staaten, Lübeck und Ungarn einen immer größeren Umfang an. Die Agenten dieser Lotterien lassen kein Mittel unversucht, um das Publikum zum verbotenen Spiel zu verleiten. In neuerer Zeit gehen sie sogar soweit, Schülern von höheren Unterrichtsanstalten Prospekte und Originalloose verbotener Lotterien zuzusenden. Das genannte Blatt weist nun darauf hin, daß bei außerdeutschen, in Preußen nicht zugelassenen Lotterien, z. B. der Ungarischen, zu der gesetzlichen Strafe des verbotenen Spiels noch der fünffache Betrag des hinterzogenen Stempels hinzutritt. Wenn man außerdem in Betracht zieht, daß die Spieler von Loosen der verbotenen Lotterien nicht einmal mit Sicherheit auf die Auszahlung der Gewinne zu rechnen haben, so kann man es nur der Unerfahrenheit und Unkenntniß des Publikums zuschreiben, daß den Agenten doch noch in vielen Fällen der Absatz der verbotenen Loose gelingt.

Der preußische Minister des Innern hat aus Anlaß der Liegnitzer Krawalle eine geheime Verfügung erlassen, die wieder einmal durch Indiskretion zur Kenntniß des „Vorwärts" gelangt ist. Es soll in dem Erlaß heißen: Muß von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden, so hat dieses auch in vollem Maße einzutreten, und sind vor Allem die sog. Schreckschüsse über die Köpfe der Menschenmenge hinweg zu unterlassen. In gleicher Weise haben, wie die Gendarmen, so auch die Polizeibeamten, falls sie bei Straßentumulten und Volksansammlungen mit bewaffneter Hand einzuschreiten genöthigt sind, bei der Anwendung der Hiebwaffe nicht mit flacher, sondern gleich mit scharfer Klinge einzuhauen (!)

Zu dem Erlaß des preußischen Ministers des Innern über den den Polizeibeamten zustehenden Waffengebrauch bemerkt die „Kreuzztg.": Nicht laxe Handhabung der Instructionen und Gesetze verhindert dem inneren Frieden bedrohliche Straßenputsche, sondern scharfes Auftreten, und es liegt im Interesse der gesammten die Ruhe und Ordnung liebenden Bevölkerung, wenn bei Zeiten und in voller Oeffentlichkeit darüber Klarheit verbreitet wird, daß die Staatsgewalt den festen Willen hat, allen Absichten, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören, streng und entschieden entgegenzutreten. In ähnlichem Sinne äußern sich auch die übrigen conservativen und auch freiconservativen Organe; dagegen halten die liberalen Blätter den Erlaß mit Recht für geradezu rigoros und von erschreckender Strenge, zumal wenn man sich gegenwärtig halte, daß es meist müßige, harmlose Gaffer seien, die sich in den Straßen drängen, wenn etwas los sei und daß Säbelhiebe und Kugeln in den meisten Fällen nicht die eigentlichen Uebelthäter treffen würden.

Der sozialdemokratische Parteitag, der vom „Vorwärts" durch einen besonders schwülstigen Artikel begrüßt worden war, ist in Stuttgart eröffnet worden. Liebknecht hielt eine längere Rede, worauf zur Wahl des Vorsitzenden geschritten wurde. Obgleich die Wiederwahl Singers wegen seiner parteiischen Haltung in Hamburg von einem Delegirten beanstandet worden war, wurde der Genannte doch mit allen gegen eine Stimme zum Vorsitzenden gewählt. Die Frage wegen sozialdemokratischer Betheiligungen an den preußischen Landtagswahlen wurde einer Commission zur Erörterung überwiesen.

Polnisches.

Als eine grobe Versündigung an den geheiligten Rechten Polens wird von den großpolnischen Hetzern die Zumuthung an die Bevölkerung polnischer Zunge, deutsch zu lernen, bezeichnet und mit einem Aufwand sittlicher Entrüstung zurückgewiesen, der an die Grenze des Lächerlichen streift. So, wenn der „Dziennik Kujawski" mit tieftragischer Miene die Erlebnisse eines polnischredenden Dienstmädchens in einer deutschen Apotheke zum Besten giebt und wehklagend ausruft: „Es wird immer besser!" — oder wenn dasselbe Blatt der Vorsteherin einer höheren Töchterschule Belehrung dahin angedeihen läßt, „die Pausen zwischen den Unterrichtsstunden sollten der Erholung gewidmet sein und nicht zur Dressur der Jugend in einer fremden Sprache — gemeint ist die deutsche — ausgenutzt werden". Es wäre ja auch zu entsetzlich, wenn, um mit der „Gazeta Opolska" zu reden, Kinder polnischer Eltern nur das „Vater unser", das „Ave Maria" und „O Königin der Krone Polens, bete für uns!" in polnischer Sprache aufzusagen gelernt hätten, denn

„Deines Kindes harren im späteren Leben fürchterliche Versuchungen, gegen welche du es wappnen mußt. Und diese Waffe wird die nationale Erziehung sein. Wie ungeheuerlich, wie fürchterlich klingt das, wenn Leute zu ihrer Entschuldigung ganz trocken anführen: „Von einem Czenstochau, von einem Kordecki, Skarga, Mickiewicz wissen wir garnichts, denn in der Schule, im Gymnasium hörten wir davon nichts." Was soll das heißen? Und wo bleibt das elterliche Haus, wo bleibt die Kirche? Was habt ihr von den Eltern gehört, bevor ihr in die Schule, in das Gymnasium gekommen seid? Hat sich denn euer Pfarrer niemals auf die beredten, goldenen Worte polnischer Kanzelredner, auf Skarga, auf den Peter Marek und Kajsiewicz berufen, befahl er niemals sein Volk dem Schutz mächtiger polnischer Patrone, dem heiligen Adalbert, Stanislaus, Kasimir an? O polaische Eltern, wie grausam habt ihr eure Kinder dadurch geschädigt, daß sie nicht einmal die Könige, Helden, Dichter und Heiligen der eigenen Nation kennen, wenn die Aermsten glauben, daß Preußen, Deutschland, Bismarck und Goethe einzig und allein der Verherrlichung werth sind."

Der eigentliche Zweck, dem Bevölkerungselement polnischer Zunge die Aneignung der deutschen Sprache systematisch zu verleiden, besteht ausdrücklich zugegebener Maßen darin, daß der polnischen Jugend „ihre Nationalität erhalten" bleibe, d. h., daß sie mit fanatischem Haß gegen das preußische Staatswesen und das deutsche Volksthum erfüllt werde. Und da schreit man noch über „hakatistische Vergewaltigung", wenn das Deutschthum im Osten sich seiner Haut wehrt, und denunzirt die Behörden „hakatistischer Tendenzen", wenn sie Versuche, ihnen das polnische Idiom als Verkehrssprache zu oktroyiren kurzweg von der Hand weisen!

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Oktober.

Das Kaiserpaar verließ Montag Vormittag Rominten wieder. Tags zuvor hatte die Ehrenkompagnie defilirt, wobei der Kaiser verschiedene Fragen nach Heimath, Beschäftigung u. s. w. an die Soldaten richtete. Auf der Abendpürsche hatte der Kaiser noch die Freude, zwei Vierzehnender zu erlegen. Montag Nachmittag trafen die Majestäten in Danzig ein. Der Kaiser besuchte das 1. Leib-Husarenregiment und die Kaiserin das Diakonissenhaus. Heute, Dienstag, werden der Kaiser und die Kaiserin wieder in Potsdam sein. Dort weilen bereits der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz.

Der Khedive von Aegypten ist in Konstantinopel angekommen. Der Besuch dürfte mit der Reise Kaiser Wilhelm's zusammenhängen. Bemerkt wird hierbei, daß der neue englische Botschafter, welcher bereits vor einigen Tagen hätte empfangen werden sollen, nun erst nach dem Besuch des Khedives seine Aufwartung beim Sultan machen soll.

Nach Beendigung seiner Rundreise in den sibirischen Gewässern hat Prinz Heinrich von Preußen jetzt wieder zum ersten Mal seit Anfang Mai seine Division vollzählich um sich in Kiautschou versammelt. Die Schiffe werden vor der Hand in den chinesischen Gewässern stationirt bleiben, um den gegen Mitte November eintreffenden Ablösungstransport zu erwarten. Für seinen ferneren Aufenthalt auf der ostasiatischen Station bleibt dem Prinzen der Besuch der verschiedenen Inselgruppen übrig, um sich aus eigener Anschauung von der handelspolitischen Lage im fernen Osten zu überzeugen.

Die Beisetzung der Königin von Dänemark wird am 15. Oktober in der Kathedrale von Röskilde stattfinden. Bereits am Freitag wird der Kaiser von Rußland in Kopenhagen eintreffen.

Der Staatssekretär des Auswärtigen v. Bülow trifft in diesen Tagen in Rom ein. Während seines dortigen Aufenthaltes wird der Staatssekretär mit der italienischen Regierung persönliche Unterredungen wegen des Anarchisten-Schutzgesetzes haben.

Ueber den angeblichen Aufstand in Deutsch-Südwestafrika berichten Londoner Blätter weiter, derselbe sei ernst, aber die Meldung, es seien elf Deutsche gefallen, bisher unbestätigt. Die deutschen Truppen zählten 1 200, die Damaras 2 000; Alle seien bewaffnet. Der Aufstand werde der Absicht der Deutschen, den Eingeborenen eine Gewehrsteuer aufzuerlegen, zugeschrieben. Vier Stämme hätten sich erhoben. — Eine amtliche Mittheilung liegt noch nicht vor.

Zur Zuckerkonferenz wird gemeldet, daß die internationalen Verhandlungen wegen Regelung der Zuckerprämien als gescheitert angesehen werden müssen. Rußland und England haben jetzt jedes Zugeständniß verweigert, und infolge

---

Aus der Fremde.

Novelle von Hans Richter.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

„Sagen Sie lieber: nach ihnen!"

„Ihnen? . . . was soll das heißen?"

„Pluralis! es sind ihrer zwei," lächelte Philipp spöttisch, der ein gutes Theil der Beziehungen zwischen der Baronin und Wyszecki errieth. „Sie wissen doch: Nur halb freut sich der Mensch allein, es müssen immer zweie seien! Mein Cousin ist mit von der Parthie, er entführt sie oder sie ihn, welches letztere mir wahrscheinlicher vorkommt."

Der Graf wurde dunkelroth und wieder blaß. Seine weit geöffneten grünlich dunklen Augen schienen bis in das tiefste Innere Philipp Auenheim's eindringen zu wollen. Er sah, ohne weiter zu fragen, daß dieser die Wahrheit gesprochen hatte. Förmlich niedergeschmettert durch diese Nachricht, sank er in einen Sessel und murmelte: „Also deshalb, also deshalb . . . und ich hatte keine Ahnung davon! Ich hoffte mehr denn je!"

„Uebrigens weiß niemand um diesen pikanten Sachverhalt," fuhr der Assessor fort, „und ich werde mich hüten, ihn auszuposaunen. Vertrauen gegen Vertrauen, Graf; Sie werden schweigen, wie ich es thue!"

„Auf mein Wort!" antwortete jener mechanisch. Mit jedem Tage war die Hoffnung, Angélique's Liebe wiederzugewinnen, in ihm gewachsen. Er hatte sorgfältig ihrem Privatleben nachgeforscht, aber nie etwas von intimen Beziehungen, von einem Nebenbuhler gehört. Man nannte sie wohl kokett und emancipirt, wie ja überhaupt ihre Vergangenheit und Lebensanschauungen, ihr Wesen und Charakter nicht in den beschränkten Kreis des einfachen Landlebens paßten. Etwas Schlimmes sagte man ihr aber doch nicht nach, sie hatte auch wirklich keine Veranlassung dazu gegeben und niemand sprach von einem begünstigten Verehrer, von Benno Auenheim — und nun diese schreckliche vernichtende Enthüllung! „Sie sehen, mein Leugnen Ihnen gegenüber rächt sich wie jede Lüge. Schon deshalb werden Sie mir verzeihen, lieber Auenheim", sagte er nach einer langen Pause und die ganze Energie seines eisernen, rastlosen Charakters leuchtete aus den grünlich schimmernden, finsteren Augen. „Jetzt heißt es den Fehler wieder gut zu machen. Schade um Ihren Cousin, er paßt nicht zu der Baronin! sie zu fesseln und zu leiten bedarf es eines ganz anderen Willens. Hoffentlich kann ich das schlimmste noch verhüten und werde ihn nach Möglichkeit schonen."

„Thun Sie sich in dieser Beziehung durchaus keinen Zwang an," lachte Philipp, „am wenigsten um meinetwillen. Ein jeder muß ausessen, was er sich einbrockt. Ich sehe mich durchaus nicht veranlaßt, für meinen leichtsinnigen Herrn Vetter in die Schranken zu treten."

Wyszecki sah ihn mit einem seltsamen Blick an. Er hatte ihn und seine Verhältnisse genügend kennen gelernt, um zu wissen, daß der Assessor Benno's Entfernung durchaus nicht bedauerte und seine Rückkehr eher fürchtete, als wünschte. Wie er diese Gesinnung beurtheilte, verschwieg er, aber voll Achtung und Sympathie war jener Blick nicht gerade. Philipp von Auenheim begleitete den Grafen nach dem Bahnhofe und sah dem Zuge, der denselben davon führte, mit einem zufriedenen Lächeln nach.

„Ein rastloser, scharfer Schweißhund auf der Fährte!" murmelte er in sich hinein, dasselbe Bild gebrauchend, wie der rothe Brant gegen den Prinzen. Er wird sie sicher finden und dann brechen sie sich hoffentlich gegenseitig den Hals."

Mit diesem frommen Wunsche stieg er in seine Droschke und fuhr nach Hause.

V.

Die Tage reihten sich zu Wochen, aus dem Herbst wurde Winter, die müde Natur hüllte sich in ihr weißes Schlafkleid, um neue Kräfte für den Lenz zu sammeln. Die Armen fluchten oder jammerten über die Kälte, je nach ihrer Geistesrichtung, und der besser situirte Theil der Menschheit. welcher über das nöthige Kleingeld verfügte, amüsirte sich bei Eisfesten, Schlittenfahrten, Bällen und was sonst noch kluge Leute erfunden haben, um Zeit und Geld möglichst schnell todtzuschlagen. Kaum drei Monate waren vergangen und die große Menge hatte Benno Auenheim fast vergessen. Die Wogen des rastlosen Lebens rauschten über seinen Namen dahin. Nur die Ballmütter dachten noch oft an ihn, der eine so gute Partie für das gnädige Fräulein Tochter gewesen wäre und unbegreiflicherweise in die weite Welt ging, anstatt dieses enorme Glück, das man ihm doch oft genug deutlich vor die Augen gerückt hatte, zu erfahren; die prädestinirten Mauerblümchen überlegten mit Schrecken, wer wohl in diesem Jahre so oft mit ihnen tanzen würde, wie es der gute Auenheim aus Mitleid gethan; die Kameraden entbehrten ihn mit dem Steigen der Saison immer schmerzlicher; er hatte so gute Cigarren geraucht und immer ein paar Goldfüchse übrig gehabt, wenn jeder andere abgebrannt war, was ja bei dem festlichen embarras de richesse des Winters bisweilen vorkommen soll, und die Kanoniere der ersten Reitenden Batterie stellten wehmüthige Vergleiche zwischen dem guten Lieutenant von Auenheim und dem Lieutenant Protzen an, den sie für jenen erhalten und der sie so gewaltig „schliff".

(Fortsetzung folgt.)

dessen hat auch die belgische Regierung, welche sich bisher um das Zustandekommen einer Einigung am meisten bemühte, ihre weitere Theilnahme an den Berathungen aufgegeben.

Eine Konferenz der Schutzvereine für Handel und Gewerbe aus allen Städten Deutschlands ist zur eventuellen Begründung eines Verbandes am Montag in Leipzig zusammengetreten. An den Kaiser, den König Albert und den Reichskanzler wurden Begrüßungstelegramme gesandt.

Die dem Reichstag in der nächsten Session vorzulegende Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetze sieht der Münchener „Allg. Ztg." zufolge eine wesentliche Vereinfachung der Organisation vor und will eine individuellere Behandlung der einzelnen Rentenfälle ermöglichen, als bisher angängig war.

Der im Reichsschatzamt aufgestellte Vorentwurf zu einem neuen Zolltarif, der sich auf die veränderte Anordnung und einen vielfach neuen Wortlaut der Tarifstellen beschränkt, Zollsätze aber noch nicht enthält, ist den Bundesregierungen zur Prüfung zugegangen.

Provinzialnachrichten.

— **Marienwerder**, 2. Oktober. Die „N. W. M." schreiben: Zu der Angelegenheit des Oberpostassistenten N. werden uns eine Reihe von Fällen mitgetheilt, in denen eine Beraubung von Briefen vorgekommen zu sein scheint. So kaufte z. B. vor einiger Zeit eine junge Dame am Postschalter von N. 80 Briefmarken und legte diese in einen Geschäftsbrief, den sie in den am Schalter befindlichen Briefkasten steckte; der Brief ist verschwunden. Der Bote einer Behörde erhob von der Post einen größeren Geldbetrag und begab sich, bevor er ihn ablieferte, nach Hause, um das erhaltene Geld noch einmal durchzuzählen. Sofort stellte der Beamte das Fehlen eines Hundertmarkscheins fest und begab sich zurück, um dem N. hiervon Mittheilung zu machen. N. behauptete, ihm den richtigen Betrag eingehändigt zu haben und die Folge war, daß der Bote die fehlenden 100 Mark aus seiner Tasche zuschießen mußte. Aehnliche Fälle sollen mehrfach vorgekommen sein. Auch den Postbeamten haben mehrfach Geldbeträge gefehlt; sie glauben, den ihnen in den letzten anderthalb Jahren zugefügten Schaden auf etwa 600 Mk schätzen zu dürfen. — Die Hochzeit allein feiern mußte gestern ein hiesiger Arbeiter. Seine Braut, die verwittwete Marie Orlowski geb. Gras aus Marienfelde, wurde nämlich am Sonnabend wegen Verleitung zum Meineide verhaftet und trotz ihrer Klagen um den wohlgerathenen Hochzeitskuchen, der nun seinen Beruf verfehlen würde, mittels Bahn nach Graudenz gebracht. Der Bräutigam aber, der gestern seine Liebste lange vergeblich suchte, begab sich, als er von dem Schicksal seiner Auserkorenen hörte, in eine Destille und ertränkte hier so nachdrücklich seinen Gram, daß er schließlich in Marienfelde über seine Füße stolperte und am Abend auf dem Erdboden schlafend gefunden wurde.

— **Elbing**, 2. Oktober. Der Kaiser ist Kreiseingesessener unseres Kreises geworden. In diesen Tagen wurde über einen geplanten Ankauf des Ritterguts Cadinen für den Prinzen Adalbert berichtet. Es heißt nun, daß das 7000 Morgen große Rittergut Cadinen durch den zeitigen Besitzer Herrn Landrath a. D. Birkner dem Kaiser testamentarisch vermacht worden ist, und daß der Kaiser das Anerbieten, Cadinen schon jetzt zu Lebzeiten des Herrn Birkner in Besitz zu nehmen, angenommen hat. Hiermit im Zusammenhange stand wohl, daß Herr Landrath Etzdorf gestern zum Kaiser nach Rominten zum Vortrag befohlen wurde. Der sehr sorgfältig gepflegte Park von Cadinen an der Haffküste, dessen Besuch dem Publikum durch die Familie Birkner gestattet wurde, übte eine große Anziehungskraft nicht nur auf die Elbinger aus, sondern auch auf alle Touristen, welche unsere Gegend berühren. Die Besitzung besteht zum großen Theile aus Wald.

— **Danzig**, 4. Oktober. (Besuch des Kaiserpaares.) Der Kaiser und die Kaiserin waren gestern Morgen 8½ Uhr zu Wagen von Rominten abgefahren. Auf Bahnhof Trakehnen stand der kaiserliche Sonderzug bereit, welchen der Kaiser und seine Gemahlin 10 Uhr 40 Min. bestiegen, worauf die Fahrt über Königsberg zunächst nach Marienburg erfolgte. Dort traf das Kaiserpaar um 3 Uhr Nachmittags ein und fuhr durch die reich mit Fahnen und Flaggen geschmückte Stadt, deren Straßen dicht besetzt waren, nach dem Ordensschlosse, dessen Besichtigung fast zwei Stunden gewidmet wurde. Bald nach 4 Uhr traten die Majestäten dann die Weiterfahrt nach Danzig an. Die Ankunft auf dem Hauptbahnhofe hier erfolgte 6 Uhr 35 Min. Der Perron war durch Lorbeer- und andere Blattpflanzen decorirt und schon etwa eine halbe Stunde vor Ankunft des Zuges hatten sich der Herr kommandirende General v. Lentze mit Gemahlin, Herr Oberpräsident v. Goßler mit Gemahlin und die Herren Generalmajor Fritsch und Oberbürgermeister Delbrück, sowie Herr Polizeipräsident Wessel zum Empfange eingefunden. Im Salonwagen des Hofzuges befanden sich nur der Kaiser in der Uniform des 1. Leibhusaren-Regiments und die Kaiserin in einfacher schwarzer Robe mit schwarzem Jaquet und desgl. Kapphütchen mit kleinem schwarzen Stutzer. Herr Oberst Mackensen, der Flügeladjutant des Kaisers, war der erste, der den Zug verließ und den kaiserlichen Herrschaften beim Verlassen des Zuges behilflich war. Nach der Begrüßung bestieg der Kaiser mit Begleitung des commandirenden Generals alsbald wieder den Zug, worauf derselbe sich weiter nach Langfuhr bewegte. Unter andauernden brausenden Hurrahrufen ging die Kaiserin, nach rechts und links freundlich grüßend, zu ihrem Wagen. Vom Bahnhof aus fuhr die Kaiserin zunächst zum Besuch des Diakonissen-Krankenhauses. Bei der dortigen Anfahrt wurden das Oberpräsidialgebäude und das Landeshaus, die gleich sämmtlichen Nachbargebäuden illuminirt waren, bengalisch beleuchtet. Besonders zeichnete sich auch das Gebäude der Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft aus. Um 7 Uhr 30 Minuten fuhr die Kaiserin nach der inneren Stadt, durch das Hohethor nach der malerisch geschmückten Langgasse. Genau zur programmmäßigen Zeit um 7 Uhr 35 Minuten fuhr die von zwei Trakehner Rappen gezogene Equipage der Kaiserin an der Rathhaus-Freitreppe vor, auf welcher Feuerwehrleute die Ehrenwache hielten. Am Fuße der Freitreppe wurde die Kaiserin von den beiden Bürgermeistern, den drei Vorsitzenden, dem Schriftführer und den Ordnern der Stadtverordneten-Versammlung empfangen und von Herrn Oberbürgermeister Delbrück, der ihr am Wagenschlag ein Rosenbouquet in den Danziger Stadtfarben überreichte, mit kurzen Worten Namens der Stadt begrüßt. Von den Zinnen des Rathhauses ergossen in diesem Moment mächtige bengalische Flammen ihr magisches Roth über die Mauerkronen und die prächtige Gliederung des schlanken Rathsthurmes, in das sich der Reflex der auf dem Grünenthor emporlodernden gleichen Flammen mischte. Schnellen, elastischen Schrittes stieg die Kaiserin die Treppe zum Rathhause empor, besichtigte dasselbe eingehend und versprach, Danzig demnächst wieder zu besuchen. Als Ihre Majestät wieder auf die Freitreppe hinaustrat, warf von dem Dache eines Hauses auf der jenseitigen Front des Langenmarktes ein elektrischer Scheinwerfer seine intensiven Strahlen über den Rathhausthurm, dessen Glockenspiel gerade in diesem Moment den Abendchoral (8 Uhr) intonirte. Dann bestieg die Kaiserin wieder ihren Wagen, umfuhr unter den Klängen der bei den spalierbildenden Gewerken befindlichen Kapelle die obere Hälfte des Langenmarktes und erschien wieder pünktlich 8 Uhr 5 Min. zur Besichtigung des Artushofes, den sie 8 Uhr 25 Minuten verließ sich wieder aufs freundlichste von den Vertretern der Stadt verabschiedend. Durch die Kl. Krämergasse und die Jopengasse fuhr die Kaiserin nach dem Oberpräsidialgebäude zu Frau Oberpräsident v. Goßler. Um 9 Uhr wurde im Festsaale der Thee und ein kleines Souper eingenommen, zu dem auch die Oberin des Diakonissenkrankenhauses Fräulein v. Stülpnagel und der inzwischen eingetroffene Schwiegersohn des Herrn Oberpräsidenten, Herr Landrath v. Glasenapp-Marienburg mit Gemahlin, sowie Frau General v. Lentze hinzugezogen waren. Bei dem Souper äußerte sich die Kaiserin, daß sie sich außerordentlich über den herzlichen Empfang in Danzig gefreut und darüber gewundert habe, wie in so kurzer Zeit solche schönen Empfangsfeierlichkeiten hätten bereitet werden können; sie hoffe recht bald wieder nach Danzig zu kommen. Um 10 Uhr Abends fuhr die Kaiserin, nur begleitet vom Herrn Oberpräsidenten, zum Bahnhofe und mit dem Hofzuge nach Langfuhr, um dort wieder mit ihrem Gemahl zusammenzutreffen, der dort bei dem Offizierkorps des 1. Leibhusaren-Regiments das Diner eingenommen hatte. Um 10¾ Uhr passirte der Hofzug mit dem Kaiserpaar auf der Fahrt nach Potsdam abermals den Danziger Hauptbahnhof, ohne dort aber zu halten und ohne daß das Kaiserpaar, welches sich ermüdet in den dicht verhängten Salonwagen zurückgezogen, sichtbar war.

— **Königsberg**, 1. Oktober. Professor Dr. Meschede feierte heute sein 25jähriges Jubiläum als Direktor des städtischen Krankenhauses. Am 6. September 1832 zu Bulheim in Westfalen geboren, studirte er in Greifswald und Würzburg und erwarb sich 1856 den medizinischen Doktorgrad. Von 1857 bis 1873 war er dann Arzt an der Irrenanstalt und am Landkrankenhause zu Schwetz. Mit dem 1. Oktober 1873 übernahm er sein neues Amt als Direktor und dirigirender Arzt der inneren Abtheilung unserer städtischen Krankenanstalt.

— **Schulitz**, 2. Oktober. Der Polizeisergeant Zittlau ist vom 1. d. Mts. in gleicher Eigenschaft nach Thorn gegangen. An seiner Stelle ist der Militäranwärter Gustav Rubach aus Rosenberg in Westpreußen für die hiesige Stadt als Polizeisergeant und Vollziehungsbeamter angenommen und verpflichtet; gleichzeitig ist Rubach zum Marktstandsgelderheber bestellt. — Der königliche Bahnmeister Fischer beging heute im Kreise seiner Bekannten und Freunde sein 25jähriges Dienstjubiläum. — Der Hülfsweichensteller Balzer von hier ist zum expedirenden Weichensteller ernannt und nach Brahnau versetzt.

Lokales.

Thorn, 4. Oktober.

+ [Personalien.] Der Ober-Regierungsrath Dr. Fornet in Danzig ist zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Bezirksausschuß zu Danzig, abgesehen vom Vorsitz, ernannt worden. — Dem Oberlehrer Professor Schneider in Marienwerder ist aus Anlaß seines Scheidens aus dem Schuldienste der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden. Zu seinem Nachfolger ist der Oberlehrer Dr. Rosenstock aus Strasburg ernannt worden. — Der Pfarrer Lange in Chelmonie ist zum Dekan des Dekanates Gollub ernannt

× [Personalien bei der Post.] Ernannt sind: die Postassistenten Klauck in Neuenburg, Miesller in Neustadt, Wollenberg in Dirschau zu Ober-Postassistenten. Dem Telegraphen-Assistenten Jessat in Danzig ist unter Ernennung zum Postverwalter die Verwaltung des Postamts in Lianno übertragen worden Uebertragen ist, zunächst kommissarisch, dem Postsekretär Nax aus Danzig eine Ober-Postdirektionssekretärstelle in Königsberg. Versetzt sind: der Postverwalter Matzat von Montowo nach Gorzno, die Postassistenten Bulgrin von Flatow nach Schloppe, Jaskulski von Konitz nach Schneidemühl, Zimmer II. von Krojanke nach Flatow, Beyer von Danzig nach Strasburg, Netke von Dirschau nach Montowo.

+ [Personalien bei der Eisenbahn.] Versetzt sind: die technischen Eisenbahn-Sekretäre Jösting von Posen nach Bromberg und Schäfer von Bromberg nach Posen, Stations-Assistent Lanzendörfer von Nakel nach Ottlotschin, Stations Diätar Bredtschneider von Eydtkuhnen nach Thorn.

W [Zur Landtagswahl.] In einem auswärtigen Blatte finden wir die Nachricht, daß die Liberalen des Wahlkreises Thorn-Culm-Briesen, da sie mit der von den Konservativen empfohlenen Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten Meister und Sieg nicht einverstanden sind, Herrn Sieg die Kandidatur des Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann gegenüberstellen würden. Dies ist unrichtig und wir wiederholen demgegenüber auch an dieser Stelle, das Herr Graßmann seine Kandidatur zurückgezogen hat und daß die vereinigten Liberalen den beiden konservativen Kandidaten zwei freisinnige Kandidaturen gegenüberzustellen gewillt sind.

X [Durchreise] Malik Manzur Mirza, der jüngste Sohn des Schahs von Persien, der auf einer Auslandsreise begriffen ist, passirt heute Abend 10 Uhr 14 Min., von Alexandrowo kommend den Hauptbahnhof. Es ist für den Prinzen und sein Gefolge ein besonderer Schlafwagen eingestellt.

÷ [Das Konsistorium der Provinz Westpreußen] hat in Gr. Loßburg, Diözese Flatow, eine Hilfspredigerstelle eingerichtet und dieselbe dem Predigtamts-Kandidaten Kuhn aus Marienwerder verliehen, welcher nach erfolgter Ordination dieses kirchliche Amt gegen Mitte Oktober antreten wird.

* [Der Gustav Adolf Zweigverein] versendet soeben seinen Jahresbericht für 1. April 1897/98 Nach ihm hat dieser schon so lange im Segen wirkende Verein wieder viel Gutes geschafft. 100 M. hat die Gemeinde Podgorz zur Abtragung ihrer Kirchenbauschuld, 75 M. die Gemeinde Grabowitz zur Abtragung ihrer Pfarrhausbauschuld, 100 M. die Gemeinde Ottlotschin zum Pfarrhausbau, 35 M. der Vikariatsbezirk Gr. Bösendorf zur Beschaffung eines Harmoniums in Guttau, 50 M. der Vikariatsbezirk Rentschkau zum Pfarrhausbau, 35 M. die Gemeinde Leibitsch zur Orgel, 25 M. die Gemeinde Roszczyn-Schloppinitz (Schlesien) zum Bethausbau erhalten. — 680 Mk. sind an den westpr. Gustav-Adolf-Hauptverein und 30 M. als Liebesgabe an die Provinzialversammlung in Marienwerder gesandt.

P [Zum Verkehr mit Rußland.] Der hiesige kaiserlich russische Vicekonsul, Herr Hofrath von Loviagin, theilt uns mit, daß diejenigen Deutschen — gleichviel welcher Konfession —, die sich weniger als 24 Stunden auf russischem Gebiete aufhielten, bei der Rückkehr nach Deutschland über Alexandrowo keiner Visirung ihrer Pässe von der Polizeibehörde desjenigen russischen Ortes, in dem sie sich aufgehalten haben, bedürfen. Wir machen Alle, welche öfter in die Lage kommen, auf wenige Stunden in Geschäfts- oder sonstigen Angelegenheiten in dem benachbarten russischen Grenzgebiet zu verweilen, hierauf besonders aufmerksam.

∠ [Abwässer-Reinigung.] Der Regierungs und Gewerberath v. Rosnowski und der Professor Proskauer haben im Auftrage der zuständigen Minister die Besichtigung und Untersuchung des Proskowetzschen Abwässer-Reinigungsverfahrens bei den Zuckerfabriken zu Sadowa (Böhmen) und Sokolnitz (Mähren) ausgeführt. Die günstigen Erfahrungen, welche in diesen Zuckerfabriken mit dem Proskowetzschen Verfahren gemacht und durch die Untersuchungen der Sachverständigen bestätigt worden sind, rechtfertigen, das Verfahren überall dort zu erproben, wo die Abführung der Zuckerfabrikabwässer bisher mit Schwierigkeiten verknüpft ist oder zu Belästigungen und Schädigungen der Umgebung, insbesondere durch Verunreinigung der Gewässer, geführt hat.

— [Pensionskasse für die Arbeiter der Preußischen Staatseisenbahnverwaltung] An Stelle des zum Reichsversicherungsamt übergetretenen Regierungs-Rath Feldt sind die Geschäfte des Vorsitzenden des Vorstandes der Pensionskasse dem von Danzig nach Berlin versetzten Regierungs-Rath Dr. Grünberg übertragen worden.

+ [Uebungen des Beurlaubtenstandes.] Beim Infanterie-Regiment von Borcke sind heute die Ersatz-Reservisten zur ersten (zehnwöchentlichen) Uebung, welche bis zum 12. Dezember d. J. dauern wird, eingezogen. Diese Leute verbleiben jedoch nur während der ersten 4 Wochen behufs ihrer nothwendigsten Ausbildung beim Regiment und werden sodann die übrigen 6 Wochen beim heutigen Garnison-Lazareth im Krankendienst ausgebildet. Eine gleiche Uebung findet auch in Danzig, Graudenz, Dt. Eylau und Osterode statt. — Mit dem heutigen Tage hat auch eine dritte (vierwöchentliche) Uebung der im Krankenwartedienst bereits ausgebildeten Ersatz-Reservisten begonnen. Diese Uebung dauert bis zum 31. Oktober d. J. und wird bei fast sämmtlichen Garnison-Lazarethen des Korpsbereichs absolvirt. Beim hiesigen Garnison-Lazareth sind etwa 10 Ersatz-Reservisten eingetroffen.

H [Rekruten-Einstellung.] Am heutigen Tage ist beim hiesigen Ulanen-Regiment die erforderliche Anzahl Rekruten zur Einstellung gelangt. Die Rekruten bei den übrigen Truppentheilen des 17. Armee-Korps, welche in diesem Jahre aus den Landwehr-Bezirken des 3., 7. und 9. Armee-Corps rekrutirt wurden, gelangen am 12. Oktober zur Einstellung, wogegen die Infanterie-Rekruten aus den Landwehr-Bezirken des 17. Armee-Corps bei den Infanterie-Truppen des 3. Armee-Corps am 13. und beim 9. Armee-Corps am 14. Oktober d. Js. eingestellt werden.

— [Aerzteverein.] Die 14. Versammlung des Aerztevereins des Regierungsbezirks Marienwerder hat am 2. Oktober unter dem Vorsitze des Herrn Geheimen Sanitätsraths Dr. Lindau-Thorn in Strasburg stattgefunden und einen nach jeder Richtung so befriedigenden Verlauf genommen, daß wohl jeder Theilnehmer sie als liebe und werthvolle Erinnerung im Gedächtniß behalten wird. Nach Besichtigung der elektrischen Zentrale, des Kreiskrankenhauses und der Baudenkmäler der Stadt, wurde in vierstündiger Sitzung nach Erledigung des geschäftlichen Theiles die Kurpfuschereifrage (Referent: Oberstabsarzt Dr. Schondorff) verhandelt, die Gegenstand lebhafter Debatte war. Ebenso gaben die fachwissenschaftlichen Vorträge (Dr. Saft-Thorn: Ueber retroflexio uteri und Demonstration eines neuen Decapitationsinstrumentes, und Dr. Wentscher-Thorn, Demonstration von Roentgen-Photogrammen) Veranlassung zu lebhaftestem Meinungsaustausch. Das Festmahl im Hotel de Rome, von dem Lokalkomitee (Dr. Krause, Dr. v. Karwarth und Dr. Stumm) in ebenso vorsorglicher als liebevoller Weise, wie alle übrigen Arrangements für die Versammlung vorbereitet, hielt die Theilnehmer mit ihren Gästen, Herrn Landrath Dumrath und Herrn Bürgermeister Meinhardt, bis zum Abgang der Züge bei ernsten und launigen Reden und frohen Gesängen beisammen.

+ [Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung] für Stadt und Kreis Thorn hielt gestern bei Nicolai Quartal ab. Es wurden 7 Ausgelernte freigesprochen und ihnen die Verbandspapiere eingehändigt, 2 Lehrlinge eingeschrieben und 1 Meister in die Innung aufgenommen. Schließlich entschied man sich noch für das Fortbestehen der Innung als freie Innung.

≈ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,03 Meter über Null, Wassertemperatur 9 Grad R. Eingetroffen sind 14 unbeladene Kähne aus Polen, 3 beladene aus Danzig bezw. Brahnau, der Dampfer „Danzig" aus Warschau mit kleinen Gütern, „Anna" aus Danzig mit Petroleum, Soda, Heringen, Kolonialgütern beladen und 2 beladenen Kähnen im Schlepptau, „Wilhelmine" aus Königsberg mit leeren Fässern und Kisten beladen, „Fortuna" aus Danzig mit Ladung für Warschau und 3 beladenen Kähnen im Schlepptau, und ein neuer Bromberger Dampfer „Genitiv" mit Ladung aus Danzig bezw. Bromberg. Abgeschwommen sind 3 mit Zucker beladene Kähne nach Neufahrwasser und 10 Traften Rundkiefern, eichene Schwellen, Mauerlatten und Stabholz nach Schulitz bezw. Danzig.

r **Mocker**, 3. Oktober. Am Sonnabend Nachmittag stürzte der Maurer Stanislaus Rutkowski aus Thorn von dem Neubau der hiesigen Dampfwahlmühle von Gerson in der Lindenstraße und erlitt hierbei gefährliche innere Verletzungen und einen Bruch des linken Beines. Der sofort hinzugerufene Arzt Herr Dr. Goldmann von hier ordnete die Ueberführung des Schwerverletzten in das Thorner Krankenhaus an, woselbst derselbe heute Morgen an den Folgen der Verletzungen verstarb. Der Unfall ist nur der Gleichgültigkeit des Rutkowski, welcher wiederholt von dem Polier zur Vorsicht ermahnt worden war, zuzuschreiben. R. war 26 Jahre alt und unverheirathet.

37. Jahres-Versammlung des Preußischen Botanischen Vereins.

Der Preußische Botanische Verein, welcher seine 37. Jahresversammlung in den Tagen vom 3. bis 5. Oktober in unserer Stadt abhält, trat heute um 9 Uhr im großen Saale des Artushofes zur Hauptversammlung zusammen. Der gestrige Tag war der Besichtigung der Stadt gewidmet. Von 9 Uhr Morgens ab hatten Mitglieder und Freunde des Vereins, denen sich viele Bürger der Stadt angeschlossen hatten, unter der sachkundigen Führung des Herrn Oberlehrer Semrau sämmtliche Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen, worauf Abends im Fürstenzimmer des Artushofes ein gesellschaftliches Beisammensein erfolgte.

Die Hauptversammlung begann heute um 9 Uhr. Seitens des Ortskomitees begrüßte Herr Landrichter Bischoff die Versammlung, worauf Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli das Wort ergriff und die Versammlung Namens der Stadt herzlich willkommen hieß und Glück zur Arbeit wünschte. Der Herr Oberbürgermeister gab seiner Freude Ausdruck, in Thorn einen Verein begrüßen zu dürfen, der seinen Sitz außerhalb der Provinz habe und erinnerte an bedeutende Botaniker, die die Stadt früher aufzuweisen hatte. In humoristischer Weise führte er des Weiteren aus, daß auch er sich in gewissem Sinne zu den Botanikern rechne; denn außer den drei Obstbäumen, die in seinem Garten ständen, baue er auch Kohl und — Kartoffeln an, und das wären ja wohl auch Pflanzen, worauf Herr Kohli einen selbstgeernteten — Apfel auf den Tisch legte.

Der Coppernikus-Verein ließ durch seinen Vorsitzenden, Herrn Professor Boethke, der Jahresversammlung Gruß und Willkommen entbieten. Herr Boethke führte an, daß der Coppernikus-Verein zwar ein botanisches Werk, das des Herrn Oberlandesgerichtssekretär Scholz: „Die Flora des Weichselthales," herausgegeben habe. Doch sei Herr Scholz streng genommen kein Thorner, und bedauerte Herr Professor Boethke, daß unsere Stadt gegenwärtig keine Kapacität auf botanischem Gebiete besitze. Es sei darum erfreulich, daß der botanische Verein durch seine Wanderversammlung neue Anregung gebe.

Nunmehr nahm der Vorsitzende des Botanischen Vereins, Herr Prof. Dr. Jentzsch-Königsberg, das Wort. Er dankte für die vielseitige, herzliche Begrüßung. Er erkannte als schönes Zeugniß für das geistige Streben der Bewohnerschaft der Stadt Thorn das an, daß man den größten Sohn der Stadt, der ein Heron unter den Helden der Wissenschaft sei, nicht vergäße. Herr Professor Jentzsch machte ferner die erfreuliche Mittheilung, daß seitens des Vereins bei dem preußischen Landtage der Antrag eingebracht werden soll, bei der zu errichtenden technischen Hochschule in Danzig auch einen Lehrstuhl für Botanik vorzusehen.

In dem Jahresbericht, den darauf Herr Professor Jentzsch erstattete, gab derselbe einen kurzen Ueberblick über die Vereinsthätigkeit im verflossenen Jahre. Wir werden hierauf (wegen Raummangels in der heutigen Nummer) morgen eingehender zurückkommen.

Ueber den Grütter-Fonds (Grütter war bekanntlich Lehrer im Kreise Schwetz und eifriges Vereinsmitglied und kam gelegentlich der Reichstagswahl im März 1897 ums Leben) berichtete der Vorsitzende, daß der Fonds annähernd 10 000 Mark betragen und daß die Zinsen der Summe zur besseren Erziehung der hinterbliebenen Kinder G.'s verwendet werden. Der älteste Sohn des Grütter ist von Herrn Oberstabsarzt Krause in Saarlouis in kostenlose Erziehung genommen. Für die anderen beiden Kinder interessiren sich lebhaft Herr Kreisschulinspektor Kießner in Schwetz. Der Erziehungsbeirath habe beschlossen, auch dem jüngeren Knaben den Besuch eines Gymnasiums zu ermöglichen.

Ferner erfolgten eingehende Berichte der botanischen Sendboten des Vereins sowie eine Reihe wissenschaftlicher Vorträge; über Beides werden wir in der nächsten Nummer ausführlicher berichten.

Der Wirthschaftsplan wurde auf 2 940 Mk. in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Sensburg bestimmt. — Der bisherige Vorstand wurde, soweit die Mitglieder desselben nicht verzogen sind, wiedergewählt und setzt sich zusammen aus folgenden Herren: 1. Vorsitzender Herr Prof. Jentzsch; 2. Herr Landrichter Grenda, beide Königsberg; 3. Vors. Herr Dr. Fritsch in Osterode; 1. Schriftführer Herr Dr. Obrومeit-Königsberg; 2. Herr Oberlandesgerichtssekretär Scholz-Marienwerder; Kassenführer Herr Apotheker Born in Königsberg.

Um 3 Uhr Nachmittags fand eine Besichtigung unseres botanischen Gartens und Abends 6 Uhr ein gemeinsames Mahl im Artushof statt.

Kunst und Wissenschaft.

— Der Luftschiffer Spelterini, der die Alpen bis zum Bodensee mit seinem Ballon „Vega" überfliegen wollte, ist am Montag in Sitten aufgestiegen. In seiner Begleitung befinden sich Professor Heim-Zürich, Dr. Maurer vom Meteorologischen Bureau in Zürich, Professor Forel-Morges, Professor Hergesell von Straßburg und Dr. Biedermann aus Rußland. Die Ballon-Expedition trägt bekanntlich einen rein wissenschaftlichen Charakter; der Ballon ist mit wissenschaftlichen Instrumenten reich ausgestattet. Spelterini rechnete auf eine Fahrt von 10 bis 11 Sunden und hoffte bei günstigem Wind im Rheinthal zu landen. — Eine spätere Meldung besagt Folgendes: Sitten, 3. Oktober. Der Aufstieg der „Vega", des Ballons des Luftschiffers Spelterini, verlief zuerst in vertikaler Richtung bis auf 100 Meter; dann wurde der Ballon von einer Luftströmung ergriffen, welche ihn in der Richtung auf Martigny thalabwärts trieb. Von hier an erhob er sich wieder bis auf etwa 2 500 Meter und flog in der Richtung auf die Diablerets weiter, sich stets in gleicher Höhe haltend, bis Montreux, wo er um 500 Meter sank. Von Montreux aus schlug er die Richtung nach Iverdon ein und passirte zwischen St. Croix und Ponterlier die französische Grenze. — Der ebenfalls von Sitten aus abgelassene Sonderballon der internationalen aeronautischen Gesellschaft stieg während eines orkanartigen Föhns auf, welcher ihn ebenfalls in der Richtung auf Martigny fortriß. Nachdem der Ballon eine Höhe von 4 500 Metern erreicht hatte, verschwand er in der Richtung nach Lausanne. Beim Aufstieg hatte der Ballon seinen automatischen Ballast verloren, als er an den Bäumen der Promenade entlang streifte.

Litterarisches.

Eine Reise um die Welt — nicht in 80 Tagen, sondern in kaum so viel Stunden und doch ohne Ueberhastung, in behaglicher Ruhe, ohne Unbequemlichkeiten, ohne Gefahren und fast ohne Kosten! Zu einer solchen Reise durch aller Herren Länder bietet das Prachtwerk „Die Hauptstädte der Welt" Verlag der Schlesischen Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt von S. Schottlaender, Gelegenheit. Wohl werden auf dieser Reise nur die Hauptstädte berührt, aber mehr und mehr zentralisirt sich ja das Leben der Staaten in den großen Metropolen, bieten diese die Quintessenz der eigenthümlichen Wesenheit der Nation. Kein trockener Bädeker zählt dem Leser die Sehenswürdigkeiten einer jeden Stadt auf; ob er durch die Straßen des winterlichen Petersburg spaziert, ob er in Paris die Luft heiteren Lebensgenusses athmet, ob er in Rom sinnend vor den Trümmern einer großen Vergangenheit steht, ob er Berlin, Wien, London Madrid besucht, ob er gar die wunderbaren und wunderlichen Städte fremder Erdtheile, die Residenz des Mikado, Tokio, oder die Hauptstadt den Reiches der Mitte, Peking, staunend durchwandelt — immer befindet er sich unter der Führung sein gebildeter, vornehmer Geister, die volle Sachkunde mit glänzender Unterhaltungsgabe vereinen, die ihm ebenso die Schönheiten der Natur, der Architektur, der Denkmäler, der Kunstwerke wie die charakteristischen Eigenthümlichkeiten von Land und Leuten zum tieferen Verständniß zu bringen wissen. Sind es doch hervorragende Schriftsteller, anerkannte Meister des Stils, welche die Rolle des Erklärers und Schilderers übernommen haben. — Und zu vollem Leben ergänzt das Wort des Erzählers der Stift des Künstlers. Mehrere hundert Illustrationen, zum Theil vortreffliche Holzschnitte vergegenwärtigen dem Auge die Wunder der Welt und der Menschenhand in den Hauptstädten der Welt, das Werk zu einem Prachtalbum gestaltend, ebenso reich an künstlerischem Genuß wie an den geistigen Horizont erweiternder Belehrung. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen à 50 Pfg. und in 100 Lieferungen à 10 Pfg.

Briefkasten der Redaktion.

M. P. Die gestrige Lokalnotiz „Personalien bei den städtischen Schulen" war schon für die am Sonnabend herausgegebene Nummer bestimmt, mußte an diesem Tage aber wegen Raummangels zurückgestellt werden und ist durch ein Versehen des Setzers leider unverändert in die gestrige Nummer aufgenommen worden.

Vermischtes.

Ein furchtbarer Sturm wüthete mehrere Tage an der Südwestküste des Asowschen Meeres. Bei dem Leuchtthurm von Kersch-Jenikale sind 14 Segelschiffe untergegangen, wobei über 120 Menschen ertranken; zahlreiche Leichen wurden an's Meeresufer gespült.

Heftige Regengüsse verursachten ein Anschwellen der oberitalienischen Flüsse. Die reißenden Ströme richteten gewaltigen Schaden an und zerstörten verschiedene Brücken; viele Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen.

Einen dreifachen Mord und Selbstmord beging ein Spinnereiarbeiter in Bayreuth. Er durchschnitt seinen drei Kindern die Hälse und ließ sich dann von einem Eisenbahnzug überfahren; da er sich in guten Verhältnissen befand, nimmt man an, daß er die That in einem Anfall von Geistesstörung vollbracht hat.

Weil er die Prüfung nicht bestanden hatte, vergiftete sich der 27jährige Candidat der Philologie T. in einem Berliner Hotel.

Montag Nacht wurde auf dem Bahnhof von Antrodroco (Abruzzen) in einem Abtheil 2. Klasse des von Rom kommenden Zuges ein etwa 30 Jahre alter Herr todt aufgefunden; er hatte zwei Dolchstiche in Kopf und Hals erhalten. Sein Portefeuille war leer, die goldene Kette und Uhr waren zerbrochen. Der Dolch lag neben der Leiche.

Die Dachstuhlbrände in Moabit-Berlin nehmen wieder einen ernsten Charakter an. Meistens werden, wie auch in früheren Jahren, Eckhäuser davon betroffen.

Radfahrer-Kartell. Auf der soeben in Koburg stattgehabten Delegirtenversammlung deutscher und österreichischer Radfahrer-Schutzverbände wurde ein Kartell gegründet, welchem der bayrische, Berliner, Braunschweiger, deutsche, hannoversche, österreichische, Kieler, Kölner, Werdauer und steirische Verband mit zusammen über 30 000 Radfahrern beitraten.

In Charlottenburg wurde ein Mann Namens Eichler verhaftet, welcher ein Attentat auf den Irrenarzt Sanitätsrath Dr. Edel beabsichtigte. Eichler hatte dem Dr. Edel wiederholt gedroht, er werde ihn erschießen, wenn er ihm nicht bescheinige, daß seine in der Anstalt des Dr. Edel verstorbene Schwester zur Zeit der Abfassung ihres Testaments, in dem sie ihren Bruder nicht bedacht hatte, unzurechnungsfähig gewesen sei. Dr. Edel hatte dies stets abgelehnt. Gestern lauerte Eichler, welcher einen Revolver und einen Stockdegen bei sich führte, den Dr. Edel vor der Anstalt auf; er wurde jedoch verhaftet, bevor er seine Absicht ausführen konnte.

Ein bedauerlicher Unfall auf der Jagd wird aus Stuhlweißenburg gemeldet. Der bei dem Grafen Zichy auf Besuch befindliche preußische Offizier Baron Schnell schoß bei der Jagd auf einen Hirsch, traf aber einen durch das Gebüsch gehenden Grundbesitzer und verwundete denselben so schwer, daß alsbald der Tod eintrat.

Der zweite Moses. Wie aus Kairo berichtet wird, machten Fischersleute unweit der Stadt auf dem Nil einen seltsamen Fund. Unbekümmert um alles, was in der Welt vorgeht, friedlich und heiter in seiner Kindesunschuld trieb auf dem Wasser des alten Flusses ein neuer kleiner Moses dahin. Das ungefähr drei Wochen alte Baby war sorgfältig in Tücher und eine Hülle von Wachsleinwand eingebunden, sonst aber ohne Wiege oder einen anderen Behälter den Fluthen überliefert worden. Ahnungslos in Bezug auf die Todesgefahr, in der es schwebte, ein Fingerchen in den Mund gesteckt, lächelte das kleine Wesen seine Retter an. Das nasse Element schien dem unternehmenden kleinen Reisenden durchaus kein Unbehagen verursacht zu haben; seine Tücher waren kaum feucht geworden, und als man ihm ein Saugfläschchen gereicht hatte, war der Gipfel der Zufriedenheit bei ihm erreicht. Leider lustwandeln heutzutage keine Königstöchter mehr an den Ufern des Nils, sonst hätte das von seiner grausamen Mutter ausgesetzte Wichtchen am Ende noch sein Glück gemacht. So aber mußte es sich damit begnügen, daß es einem Findelhause übergeben wurde, wo die guten Schwestern sich sehr liebevoll seiner annahmen.

Ein Prozeß um 5 Pfennige, deren Anspruch dem Kläger rechtlich zustand, verlief vor dem Amtsgericht in Schwelm wegen eines Versehens des Klägers zu dessen Ungunsten. Es handelte sich, laut der „Schwelmer Zeitung" um 5 Pfennige Bestellgeld für einen per Postanweisung an den Gläubiger eingesandten Betrag. Der Gläubiger klagte die 5 Pfennige ein, aber statt bei dem zuständigen Amtsgericht in Haspe, versehentlich bei dem Schwelmer Amtsgericht. Als der klägerische Rechtsanwalt bei Erkennung der Sachlage die Klage zurückzog, mußte er sich natürlich gefallen lassen, daß die dem Verklagten entstandenen Kosten einschließlich der Gerichtskosten seinem Klienten auferlegt wurden. Das mag etwa 20 Mark ausmachen, die um der 5 Pfennig wegen verpulvert sind. Der Verklagte weicht jedoch einer neuen Klage bei dem zuständigen Gericht, die zu seinen Ungunsten ausfallen würde, dadurch aus, daß er sofort die 5 Pfennig Bestellgeld zahlt. Wenn nun nicht etwa noch um — die Zinsen der 5 Pfennig geklagt wird, dürfte die Prozeßgeschichte über diesen kuriosen Fall geschlossen sein.

Bismarck-Erinnerungen. An ein Duell mit Caprivi hat Bismarck, wie die „Leipz. Neueste Nachr." berichten, gedacht, als Caprivi nach Wien das bekannte Telegramm an den deutschen Botschafter richtete vor der Hochzeit des Grafen Herbert Bismarck. Zu jener Zeit soll Bismarck erklärt haben: „Das mir Caprivi nachsage, ich verstände von der Politik nichts, und das auch nach dem Auslande amtlich mittheilte, war mir egal. Das konnte nur ihn blamiren. Aber daß er bei der Wiener Sache in meine gesellschaftlichen Rechte eingriff — ich habe ihn zuerst fordern wollen und habe mir auch schon einen Kartellträger ausgesucht. Ich habe noch eine recht sichere Hand und hätte mich auch etwas eingeschossen. Aber da überlegte ich mir die Sache und fragte mich, was dann geschehen wird. Ich bin Offizier, man wird die Geschichte vor ein Ehrengericht von alten Generalen bringen, dann wird viel hin- und hergeredet und zuletzt werden nichtssagende Erklärungen getauscht. Das hatte keinen Zweck und so hab' ich's unterlassen. — In der „Deutsch. Revue" veröffentlicht Professor Ludwig Aegidi Mittheilungen über seinen Eintritt in das Auswärtige Amt, in das er 1871 von der Bonner Hochschule berufen wurde, um daß Preßdezernat zu übernehmen. Interessant ist, wie Aegidi über den Sturz des Kultusministers Mühler und die Ernennung von dessen Nachfolger erzählt: „Mühlers Sturz, den mir Bismarck vorhergesagt, rückte heran. Und sein Nachfolger? Eines Tages nannte mir Bismarck, da er mich doch alles wissen ließ und von den staatskirchlichen Dingen das Geheimste hat wissen lassen, den Namen Falk. Ihm stünden, äußerte der Fürst, antiliberale Velleitäten Seiner Majestät entgegen. In demselben Sinne hatte er später, als Gneist mich darauf aufmerksam gemacht, daß die Nationalliberalen trotz ihrer Unterstützung der Regierung nicht in Aemter gelangen (mit einziger Ausnahme von Meyer-Thorn), auf den Nachfolger Wilhelms I. hingewiesen! Da entdeckte ich in meinen Zeitungsauszügen einen Artikel, worin Falk wegen einer Rede heftig angegriffen war, welche die Reorganisation der Armee rechtfertigte. Ich legte den Artikel dem Fürsten vor; er lachte vergnügt, ließ mich den Artikel aufziehen und vorlegen und rief mir zu: „Wohlauf zur Falkenbeize!" — Das verfing: Falk wurde Minister."

Die Spielkarten stammen aus Asien und kamen nach Europa im vierzehnten Jahrhundert, wo Jacquemin Gringonneur die ersten für den geisteskranken König Karl VI. fertigte. Das Ausgabebuch des königlicher Schatzmeisters Poupart führt eine Zahlung aus dem Jahre 1392 folgenden Wortlauts an: „Gegeben dem Maler Jacquemin Gringonneur 56 sols für drei Spiele Karten in Gold und verschiedenen Farben, geschmückt mit mehreren Wahlsprüchen, die Seiner Majestät dem König zur Unterhaltung überreicht wurden." Diese Karten waren 8 Zentimeter hoch und 9 Zentimeter breit und mit Figuren bemalt. Da sah man den Kaiser, den Papst, den Narren, den Reitknecht, die Liebe, die Kraft, die Mäßigkeit, das Glück, den Mond, die Sonne, den Wagen, den Einsiedler, das Krankenhaus, den Todtentanz, das jüngste Gericht und den Tod. Die Gringonneurschen Karten erinnern, wie die „Allg. Ztg." schreibt, an die Tarockkarten; das 32 Karten- oder Piketspiel datirt von der Regierungszeit Karls VI. und ist französischen Ursprungs. Bis zur Erfindung des Holzschnitts waren die Karten ein Luxusgegenstand, denn sie wurden ausschließlich von Miniaturmalern gefertigt. So bezahlte ein Herzog von Mailand einem französischen Künstler 1500 Goldstücke für ein einziges Spiel. Nach der Erfindung des Holzschnittes sank der Preis für die Karten so sehr, daß sie auch im Volke Verbreitung finden konnten. Im sechzehnten Jahrhundert verfertigte man Spielkarten speziell in Rouen, und von da wurden sie nach allen Ländern Europas, selbst nach Amerika verschickt. Das Edikt von Nantes verbannte die protestantischen Kartenmacher aus Rouen und es blieben nur noch die von Paris und Thiers in der Auvergne übrig, die gleichfalls berühmt waren. Am leidenschaftlichsten, erzählt de Malizard in der „Italie," wurde am Hofe Ludwigs XIV., und zwar stets nur um sehr hohen Einsatz, gespielt. Auch scheint die Mogelei in Versailles ebenso in Schwung gewesen zu sein, wie in den gewöhnlichsten Spielhöllen, so daß man die grünen Tische überwachen lassen mußte. Eine der leidenschaftlichsten Spielerinnen der damaligen Zeit war die Frau von Montespan; ihr Verlust betrug an einem Abend oft 100 000 Thaler. Der Graf von Rehenac schreibt, daß sie am Weihnachtstag 1679, nachdem sie vorher 700 000 Thaler verloren hatte, auf drei Karten 150 000 Pistolen setzte und sie gewann. Ein andermal, erzählt Larousse, gewann sie in einer einzigen Nacht 5 Millionen, die sie verloren hatte, wieder zurück. Die Karten aus der Zeit Ludwigs XIV. stellten bildlich den Krieg dar. Coeur versinnbildlichte die militärische Tapferkeit, Treff die Mannschaft, Caro und Pik die Waffen. Das Aß stellte das Geld vor und war die beste Karte; denn ein König ohne Geld ist ein König ohne Macht. Die Könige repräsentirten: Karl den Großen, Cäsar, David und Alexander. Die Damen waren berühmte Frauen: Die Caro-Dame Rachel (Agnes Sorel); die Coeur-Dame Judith (Isabella von Bayern, Gemahlin Karls VI.); die Pik-Dame Pallas Athene (Jeanne d'Arc) und die Treff-Dame Argine (Anagramm von Regina), die Maria von Anjou, die Gattin Karls VII., personifizirte. Die Buben stellten tapfere Hauptleute vor: Der Caro-Bube Hektor, einen Offizier Karls VII.; der Coeur-Bube Etienne de Vignolles, genannt la Hire, den Feind der Engländer unter Karl VII.; der Treff-Bube Lancelot du Lac, den Helden dieses Romans, und endlich der Pik-Bube Hogier den Dänen, einen der Paladine Karls des Großen. Zur Revolutionszeit verwandelten sich die Könige in Genien, die Damen präsentirten die Tugenden und die Freiheit, die Buben die Gleichheit und die Asse die Gesetze.

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 3. Oktober. Die Konferenz Deutscher Schutzvereine für Handel und Gewerbe hat heute auf Antrag des Rechtsanwalts Lehmann-Dresden beschlossen: Die Gründung eines Bundes für Handel und Gewerbe ist nothwendig. Behufs Gründung dieses Bundes wird eine Kommission von 10 Mitgliedern gewählt, der die vorbereitenden Arbeiten übertragen werden sollen.

Rieti, 3. Oktober. Der in Antrodoco im Eisenbahnzuge todt aufgefundene Reisende ist der römische Elektrotechniker Agostino Bianchi. Die Leiche weist 28 Wunden auf. (Vergl. Vermischtes.)

Paris, 3. Oktober. Der Generalprokurator des Kassationshofes Manau wird seinen Antrag in der Frage der Revision des Dreyfus-Prozesses schriftlich formulirt dem Vorsitzenden der Kriminalkammer Loew spätestens am Mittwoch zustellen. Der Rath, welcher mit der Berichterstattung beauftragt werden soll, wird wahrscheinlich am Sonnabend ernannt werden

Washington, 3. Oktober. David J. Hill, Präsident der Universität zu Rochester, ist zum ersten Unterfekretär des Staatsdepartements ernannt worden.

Bern, 3. Okt. Der Luftballon „Vega" ist in Prauthoy zwischen Langres und Dyon glücklich gelandet. Die höchste Höhe, welche der Luftballon erreicht hat, beträgt 6300 Meter.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 4. Oktober um 7 Uhr Morgens: 0,02 Meter. Lufttemperatur: + 14 Grad Cels. Wetter: trübe Wind: W.

Thorner Marktbericht

von Dienstag, den 4. Oktober.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,——0,—	Wels pro Pfund . . .	0,40—0,50
Heu pro Centner . .	1,80—2,—	Kaulbarsche „ . . .	0,25—0,—
Kartoffeln „ . .	1,50—1,80	Bressen „ . . .	0,20—0,25
Rothkohl 1 Kopf . .	0,10—0,20	Schleie „ . . .	0,40—0,50
Wirsingkohl „ . .	0,10—0,15	Aal „ . . .	0,80—0,95
Blumenkohl „ . .	0,10—0,50	Hechte „ . . .	0,35—0,40
Weißkohl pro 3 Köpfe .	0,12—0,18	Karauschen „ . . .	0,30—0,35
Kohlrabi pro Mandel	0,15—0,25	Barsche „ . . .	0,30—0,40
Bohnen, grüne pr. 1 Pfd.	0,20—0,25	Zander „ . . .	0,50—0,60
Salat pro 6 Köpfe . .	0,15—0,—	Karpfen „ . . .	0,00—0,00
Mohrrüben 3 Pfund .	0,10—0,—	Barbinen „ . . .	0,30—0,40
Radieschen 3 Bunde .	0,25—0,—	Stör „ . . .	0,——0,—
Rüben (rothe) p. 3 Pfd.	0,10—0,15	Weißfische „ . . .	0,15—0,25
Gurken pro Mandel .	0,20—3,60	Krebse pro Schock . .	0,80—2,50
Aepfel, pro Pfund . .	0,04—0,10	Puten, das Stück . .	4,——6,—
Birnen 1 Pfund . .	0,20—0,30	Gänse, das Stück . .	3,——5,—
Pflaumen pro Pfund .	0,10—0,15	Enten, das Paar . .	1,80—2,50
Rehfüßchen 1 Teller	0,10—0,—	Alte Hühner, das Stück	1,10—1,50
Butter pro Pfund . .	0,80—1,20	Junge Hühner, das Paar	1,10—1,50
Eier, das Schock . .	2,40—2,80	Tauben das Paar . .	0,50—0,70

Senfgurken 1,00—1,50 Mk. pro Mandel.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	4. 10.	3. 10.		4. 10.	3. 10.
Tendenz der Fondsb.	still	still	Pos. Pfandb. $3^1/_2$%	98,90	99,—
Russ. Banknoten.	216,55	216,55	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,20	216,15	Poln. Pfdb. $4^1/_2$%	100,90	101,10
Oesterreich. Bankn.	196,90	169,95	Türk. 1% Anleihe C	26 60	26,65
Preuß. Consols 3 pr.	94 60	94,40	Ital. Rente 4%	—,—	92,—
Preuß. Consols $3^1/_2$ pr.	101,75	101,70	Rum. R. v. 1894 4%	92,50	92,70
Prß. Consols $3^1/_2$% abg	101,75	101,70	Disc. Comm. Antheile	196 25	197,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,50	93 40	Harp. Bergw.-Act.	173 60	173,80
Dtsch. Reichsanl $3^1/_2$%	101,70	101,70	Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%	125 50	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90,25	90 25	Weizen: loco in		
„ „ $3^1/_2$% „	98,90	98,80	New-York	—,—	$73,^1/_8$
			Spiritus 70er loco.	51,—	50,60

Wechsel-Diskont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%. Londoner Diskont um $2^1/_2$% erhöht.

Zufolge Verfügung vom 28. September 1898 ist am 29. September 1898 in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 256 eingetragen, daß der Kaufmann **Max Mallon** zu **Thorn** für seine Ehe mit **Luise** geborene **Gerbis** durch Vertrag vom 19. September 1898 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der Braut in die Ehe einzubringende sowie dasjenige Vermögen, welches während Bestehens der Ehe sei es durch Erbschaften, Vermächtnisse, Schenkungen, Glücksfälle oder sonst aus irgend einem Grunde von ihr erworben wird, die Natur des vertragsmäßig vorbehaltenen Vermögens haben soll. 3976

Thorn, den 29. September 1898.

Königliches Amtsgericht.

Die Lieferungen

auf Victualien und Kohl für die Küchen-Verwaltung des unterzeichneten Bataillons sind vom 1. November d. J. ab auf ein Jahr zu vergeben.

Anerbietungen auf Theillieferungen sind unter der Aufschrift „Offerte auf Menagelieferung" **bis zum 12. Oktober d. Js.** schriftlich einzureichen an das Geschäftszimmer II des

1. Bataillons Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm) Nr. 61.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nach Mittheilung der hiesigen Königlichen Fortifikation wird wegen Verlegung des Geleises der Förderbahn und Aenderung der Zugklappenbrücke im Jacobsthor vom 21. d. Mts. ab **die Jacobsthorpassage auf etwa 4 Wochen für jeglichen Verkehr gesperrt.** 3758

Thorn, den 19. September 1898.

Die Polizei Verwaltung.

Standesamt Thorn.

Vom 23. September bis einschl. 2. Oktober cr. sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Schneider Johann Wisniewski. 2. Sohn dem Sergeanten im Fuß-Art.-Regt. 11 Carl Nickel. 3. Sohn dem Maurer Anton Zielinsk. 4. Unehel. Tochter. 5. Unehel. Sohn. 6. Tochter dem Gelbgießer August Bachnick. 7. Sohn dem Eisenbahnarbeiter Franz Behrendt 8. dem Sergeant-Hoboist im Infr. Regt. 21 Wilhelm Flachs. 9. S. dem Fabrikbesitzer Dr. med. Oskar Drewitz. 10. S. dem Hoboist-Serg. im Inf.-Regt. 61 Robert Pollack. 11. S. dem Arb. Gustav Marodtke. 12. S. dem Bäckergesellen Hermann Reinhardt. 13. Tochter dem Vicewachtmeister im Ulanen-Regiment Nr. 4 Albert Botjahn. 14. T. dem Bureau-Vorsteher Adam Basinski. 15. S. dem Arbeiter August Bartoszinski. 16. Unehel. Tochter. 17. S. dem Sattlermeister Franz Wilk. 18. T. dem Sattlergesellen Franz Filarecki. 19. T. dem Arb. Eduard Boritzki.

Sterbefälle:

1. Erna Beneke 4 Mon. 18 T. 2. Wladislaw Piwunski 2 Mon. 3. Hospitalitin Julianna Zoltowski 73 J. 7 Mon. 8 T. 4. Pionier Franz Przybytkowski 23 J. 7 M. 24 T. 5. Otto Pommerenke 1 M. 21 T. 6. Lehrerwittwe Julianna Kohnke 62 J. 5 M. 30 T. 7. Schiffseigner Wilhelm Paul aus Danzig 66 J. 4 M. 14 T. 8. Hertha Jablinski 14 T. 9. Georg Stürmer 4 M. 19 T. 10. Louise Frischkorn 2 M. 20 T. 11. Cäcilie Laskowski 2 M. 30 T. 12. Franz Krause 2 J. 10 M. 13. Johanna Tadrowski 3 M. 4 T. 14. Arbeiter Jacob Grudewicz 51 J. 4 M. 15 T. 15. Paul Papprott 18 J. 7 M. 30 T. 16. Anna Schubert 5 M. 11 T. 17. Emma Ott ½ Std. 18. Rentier Friedrich Zellweyer 77 J. 9 M. 20 T. 19. Arbeiter Johann Makowski aus Mewe 37 J. 9 M. 3 T.

Aufgebote.

1. Königl. Premier-Lieutenant Otto Natorp und Hedwig Arnold-Gießen. 2. Arb. Friedrich Lüth und Anna Köster, beide Kobrow. 3. Königl. Militär-Gerichtsaktuar Julius Leist und Adelheid Kuchenbauer-Würzburg. 4. Zollpraktikant u. Lieutenant der Reserve Hermann Lauffer-Danzig und Martha Eichholtz. 5. Arb. Heinrich Kloth u. Abel Reimers, beide Loekstedt. 6. Feuerwerker im Fuß-Art.-Regt. Nr. 6 Robert Woller-Glogau u. Clara Sprenger-Kroitsch. 7. Administrator Alfred Neumann-Jaszkowo und Frieda Stenzel. 8. Schneider Adam Smerlewski und Stanislawa Doroźala. 9. Kaufmann Adolf Gabert und Selma Mazowski-Graudenz. 10. Maurer Wilhelm Langhorst und Katharina Schuhmacher, beide Ottersburg. 11. Hoboist-Sergeant im Inf.-Regt. 176 Friedrich Breuer u. Klara Kube-Danzig. 12. Arbeiter Franz Chelminski-Piaske u. Katharina Annuszek. 13. Tischlergeselle Anders Lauritzen u. Hedwig Christensen-Hadersleben. 14. pens. Gasanstaltsschreiber Ludwig Geiseler und Johanna Szymanski. 15. Maurer Christian Braatz und Cäcilie Lagowski. 16. Kaufmann Johannes Schnibbe und Anna Schacht-Neuenburg. 17. Bäckermeister August Sawicki-Mocker und Wittwe Susanna Boehlke geb. Suwalska.

Eheschließungen.

1. Sergeant-Hoboist im Fuß-Art.-Regt. 11 Otto Northe mit Henriette Buntrock-Mocker. 2. Seiler Stephan Kazmierczak (alias Kazmierski) mit Wittwe Angelika Felski geb. Nalaskowski. 3. Kaufm. Hugo Strohmenger mit Josepha Afeltowska. 4. Fabrikbesitzer Wilhelm Schultze-Culm mit Elfrieda Burkalowski. 5. Karoussellbesitzer Johann Frohwerk-Schönwalde mit Wittwe Luise Klemp geb. Smollony.

4 noch wenig benutzte

Fahrräder

sind billig zu verkaufen bei 3858

R. Sultz, Brückenstr. 14.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, dass ich mit heutigem Tage in den vollständig rennovirten Parterre-Räumen des Hauses

Altstädtischer Markt 16

unter der Firma:

Max Jacobi

eine

Conditorei nebst Café

verbunden mit

Billard-, Spiel- und Rauch-Zimmer

eröffnet habe. Ich werde stets bemüht sein frische, schmackhafte **Torten, Cafékuchen, Eis, Crêmes** u. s. w. zu verabfolgen.

Bestellungen jeder Art werden sauber und pünktlichst ausgeführt.

Bittend mein Unternehmen zu unterstützen, zeichne mich bestens empfehlend

Mit Hochachtung

Max Jacobi, Conditor.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, dass ich am heutigen Tage, **Bache- und Elisabethstr.-Ecke**, ein

Cigarren-Spezial-Geschäft

eröffnet habe.

Für streng reelle Bedienung werde ich stets Sorge tragen und bitte mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

O. Herrmann.

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Elisabethstr. 1 1. Et. 7 Zim.	1500 M.
Mellien- u. Schulstraßen-Ecke 19, 1. Et 6 Zimmer	1100 M.
Mellienstr. 89 2. Et. 6 Zim.	1050 M.
Baderstr. 7 1. Et. 6 Zim.	1000 M.
Brückenstr. 20 2. Et. 6 Zim.	950 M.
Mellinstr. 89 parterre 5 Zim.	900 M.
Baderstr. 19 1. Et. 4 Zim.	900 M.
Culmerstr. 22 2. Et. 6 Zim.	900 M.
Breitestr. 59 3. Et. 5 Zim.	850 M.
Brombergerstr. 41, 6 Zimmer	750 M.
Culmerstr. 10 1. Et. 5 Zim.	700 M.
Gerechtestr. 5 3. Et. 4 Zim.	660 M.
Baderstr. 20 2. Et. 4 Zim.	600 Mk.
Seglerstr. 22 3. Et. 4 Zim.	600 M.
Schulstr. 1 1. Et. 4 Zim.	580 M.
Baderstr. 2 3. Et. 6 Zim.	575 M.
Schillerstr. 8 3. Et. 5 Zim.	550 M.
Brückenstr. 40 1. Et. 4 Zim.	550 M.
Schillerstr. 8 3. Et. 5 Zim.	550 M.
Seglerstr. 22 3. Et. 3 Zim.	540 M.
Culmerstr. 10 2. Et. 4 Zim.	525 M.
Jakobsstr. 13. 3. Et. 4 Zim.	500 M.
Breitestr. 38 2. Et. 3 Zim.	500 M.
Baderstr. 23 3. Et. 5 Zim.	500 M
Coppernikusstr. 9 1. Et. 4 Zim.	500 M.
Breitestr. 5 2. Et. 3 Zim.	500 M
Schulstr. 21 part. 2 Zim.	450 M.
Altst. Markt 12 2. Et. 4 Zim.	450 M.
Kulmerstr. 11 part. 2 Zim.	430 M.
Schillerstr. 19 4. Et. 4 Zim.	420 M.
Junkerstr. 7 1. Et. 3 Zimm.	400 M.
Altstädt. Markt 27 3. Et. 4 Z.	380 M.
Brückenstr. 8 Geschäftskeller mit Wohnung	360 M.
Seglerstr. 25 2. Et. 2 Zim.	360 M.
Friedrich- und Albrechtstr.-Ecke 4. Et. 3 Zimm.	350 M.
Bäckerstr. 43 1. Et. Entr. 2 Zim.	350 M.
Gerberstr. 13/15 3. Et. 3 Z.	324 M.
Hohestraße 1 3 Et. 2 Zim.	300 M.
Gerechtestr. 25 Geschäftskeller	300 M.
Baderstr. 2 2. Et. 2 Zim.	300 M.
Gerechtestr. 5 3. Et. 2 Zim.	300 M.
Brombergerstr. 96 Stall u. Rem.	250 M.
Brückenstr. 40, part., 1 Flurl.	240 M.
Mauerstr. 61 1. Et. 2 Zim.	240 M.
Mellienstr. 89 3. Et. 2 Zim.	200 M.
Heiligegeiststr. 7/9 Wohnungen	150–250 M.
Brückenstr. 8 Pferdestall	120 M.
Schillerstr. 8 3. Et. 2 Zim.	40 M.
Breitestr. 25 2. Et. 2 mbl. Zim.	36 M.
Schloßstr. 4 2 möbl. Zimmer	30 M.
Brückenstr. 4 part. 1 Comtoir	20 M.
Schloßstr. 4 1. Et. 1 mbl. Zim.	15 M.
Elisabethstr. 4 Laden mit Wohnung.	

Junge Leute finden gutes Logis, **Hundestr. 9,** 4 Treppen rechts.

Das seit **33 Jahren** bestehende

J. Keil'sche Waarenlager

habe ich käuflich erworben und werden die

Restbestände

und **andere Waaren** werktäglich

von 8–1 und 2–9 Uhr

zu **spottbilligen Preisen**

ausverkauft.

Siegmund Mosse.



Durch günstigen Einkauf und Vergrößerung meines Lagers, bin ich im Stande, zu den **billigsten Preisen** verkaufen zu können:

Regulatoren über 1 Mtr. lang von 15 Mk. an.

Silb. Cylinder-Remont. von 12 Mk. an

Gold. Brochen von 3 Mk. an

Goldene Ringe von 2½ Mark an.

Reparaturen für Uhren und Goldwaaren nebst Gravirungen in **eigener Werkstatt.**

Patent- und Flachuhrgläser von jetzt ab für nur **10** Pf. bei

H. Loerke,

Präcisionsuhrmacher und Goldarbeiter,

Coppernikusstrasse No. 22.

Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Bier-Niederlage mit Ausschank

sofort zu vergeben. Offerten unter **M. Z.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 3959

O! wie unangenehm!

sind **Mitesser, Blüthchen, Finnen, rothe Flecke etc.,** daher gebrauche man nur die echte Bergmann's:

Carbol-Theerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge.** à St. 50 Pf. bei: 1910

Adolf Leetz und Anders & Co.

Eine Wohnung zu verm. **Neustädt. Markt 9, Tapper.**

Nussb.-Pianino,

neu kreuzsait. Eisenbau, herrlicher Ton, ist billig zu verkaufeu. In **Thorn** befindlich, wird es **franco** zur **Probe** gesandt, auch **leichteste Theilzahlung** gestattet. Langjährige Garantie Off. an Fabr. **Stern**, Berlin, Neanderstr. 16.

Gute Eßkartoffeln

sofort abzugeben, frei Haus.

Grützmühlenstraße Nr. 1.

Singverein.

Uebung am Mittwoch, den 5. Oktober anstatt am 6. Oktober. 3970

Zahnarzt Loewenson.

Sprechstunden für das Winterhalbjahr:

Vormittags 9–12, Nachmittags 2–5.

Sonn- u. Feiertage nur 9–12.



Blusen und Blusenhemden

in ganz neuen Façons

empfiehlt 3909

Gustav Elias

Geschäftsverlegung.

Am 1. Oktober verlege mein photograph. Geschäft in den Neubau Katharinenstraße 8

gegenüber dem Königl. Gouvernement.

H. Gerdom

Photograph. 3863

Vom 3. Oktober cr. ab befindet sich meine Wohnung

Seglerstr. 11

1 Treppe.

Sanitätsrath Dr. Winselmann.

Mein Geschäftslokal

befindet sich jetzt Seglerstraße 25.

3917 **Raphael Wolff.**

Vom 1. Oktober ab befindet sich mein Geschäftszimmer und Wohnung

Katharinenstr. 3

neben der „Thorner Presse".

J. Schnibbe,

Getreide und Baumaterialien Engros.

Mein Comptoir

befindet sich vom 5. d. Mts. ab

Baderstraße Nr. 1

1 Treppe.

Stefan Reichel.

Wohne jetzt: Coppernikusstr. 30

an der Gasanstalt am Bromberger Thor.

F. Bettinger,

Tapezierer und Dekorateur.

Special-Handschuh-Geschäft

Culmerstraße Nr. 7

empfiehlt

alle Arten von Handschuhen,

sowie recht saubere

Handschuhwäscherei u. Färberei

C. Rausch,

Handschuhfabrikant.

Ia magd.

Sauerkohl

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

10 Mk. Belohnung.

Ein Prima-Wechsel über Mk. 140,00, ausgestellt am 1. Oktober cr., zahlbar am 1. Januar n. Js. ist gestern Mittag in der Seglerstraße **verloren** gegangen. Abzugeben gegen obige Belohnung in der Exp. d. Ztg. Vor Ankauf wird gewarnt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.